

Pressemitteilung

Mit der Bitte um Veröffentlichung

Freiheit und Sicherheit: ein Widerspruch?

„Warte nicht auf den Marlboro-Mann“ von Olivier Garofalo

Wie viel Sicherheit ist nötig, um Freiheit haben zu können? Ist Freiheit in einer kapitalistischen Gesellschaft überhaupt denkbar? Und wie viel Menschlichkeit ist da möglich? Diese Fragen verhandelt Olivier Garofalo in seinem Stück „Warte nicht auf den Marlboro-Mann“. Die Badische Landesbühne bringt das dichte Kammerspiel des ehemaligen BLB-Chefdramaturgen nun in der Inszenierung von Carsten Ramm auf die Bühne. Premiere ist am 8. Januar um 19.30 Uhr im Hexagon.

In einem Krankenhausflur treffen zwei Fremde aufeinander. Ihr gemeinsamer Freund hatte einen Motorradunfall und schwebt in Lebensgefahr. Verhalten tauschen die beiden, die sich eigentlich nichts zu sagen haben, ein paar Worte aus. In Konfrontation mit dem Tod werden die großen Fragen des Lebens schließlich zu zündendem Gesprächsstoff: Was zählt im Leben wirklich? Wofür arbeiten wir? Muss ein Mensch der Gesellschaft von Nutzen sein? Schnell wird klar, dass sie aus völlig unterschiedlichen Lebenswelten kommen.

Regisseur Ramm bringt das Stück mit Vivien Prah und Lukas Maria Redemann auf die Bühne und legt den Fokus seiner Inszenierung auf den Konflikt der Figuren, der sich in einem existentiellen Schlagabtausch über das Verhältnis von Freiheit und Sicherheit entlädt.

Sarah hat einen hohen Posten in der Waffenindustrie inne, der Unfall ihres Lebensgefährten passt so gar nicht in ihren Terminkalender. Ein wichtiger Deal steht aus und sie erwartet den entscheidenden Anruf aus dem Büro. Pedro ist der Anführer der Motorradclique ihres Freundes. Der hektischen Arbeitswelt hat der Biker und leidenschaftliche Ameisenbeobachter längst abgeschworen. Pedro und seine Hobbys stehen für Sarah sinnbildlich für eine unbedarfte und irrationale Lebenseinstellung, die sich jeglicher Verantwortung entziehe. Sie hingegen findet den Sinn des Lebens in ihrem Beruf, von dem sie überzeugt ist, dass er dem Gemeinwohl diene.

Pedro wirft Sarah vor, sie habe ihren Freund unter Druck gesetzt und dessen Bedürfnis nach Freiheit und Unabhängigkeit beschnitten. Pedro bringt die festen Vorstellungen der Karrierefrau zunehmend ins Wanken, bis am Ende gar nichts mehr sicher scheint.

Die Themen Freiheit und Sicherheit spiegeln sich auch in der Sprachgestaltung des Stücks wider. Der Text fließt ohne Punkt und Komma, Sätze werden oft nicht zu Ende gesprochen und häufig werfen die Figuren mit Wortfetzen um sich. „Ebenso wie den beiden Figuren wollte ich auch den Schauspielern, der Regie und dem Publikum von Anfang an jegliche Sicherheit entziehen. Gleichzeitig zeigt die bruchstückhafte Sprache aber auch, dass die Identitäten der Figuren nicht gefestigt sind“, so Garofalo.

Ramm hat der besonderen Sprachästhetik des Stücks viel Raum gegeben. „In der Vorbereitung habe ich mich intensiv damit auseinandergesetzt, wo ich Pausen setzen möchte und welche Wirkungen durch diese Eingriffe in den Redefluss erreicht werden sollen. Je nachdem, wo Pausen gesetzt werden, verändern sich die Aussagen der Figuren oder lassen sich anders interpretieren“, so Ramm.

Das Kammerspiel, das die Schwierigkeiten der Kommunikation thematisiert, ist in Zeiten der Coronakrise besonders aktuell. Sarahs und Pedros Schlagabtausch zeigt auf eindrückliche Weise, wie schnell wir einander Vorwürfe machen, einander provozieren und verurteilen und uns eher voneinander entfernen anstatt aufeinander zuzugehen.

Die Vorstellung findet unter Berücksichtigung der aktuellen Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg statt.

Mit: Vivien Prahl, Lukas Maria Redemann, Inszenierung: Carsten Ramm, Bühnenbild: Tilo Schwarz, Kostüme: Kerstin Oelker

Premiere 8. Januar 2022, 19.30 Uhr, Bruchsal, Stadttheater, Hexagon

Weitere Vorstellung in Bruchsal: 9./20./21./22. Januar, 20. Februar, 12. März, 1./2./22./24. April 2022, jeweils 19.30 Uhr

Kartenvorverkauf:

Badische Landesbühne, Tel. 07251.72723, E-Mail: ticket@dieblb.de

www.reservix.de